

Eine schöne Frau.

Von A. Güntersburg. (Fortsetzung.)

"Selbstverständlich," fuhr Kurt nach einer kurzen Pause fort, "wird es auch Dir angenehmer sein, jegliches Aufsehen zu vermeiden. Man weiß, daß Du leidest bist. Es wird nicht befremden, wenn Du unter dem Vorwande, das rauhe Klima mit einem anderen zu vertauschen, von hier fortgehst. Wohin, das zu bestimmen, muß ich von jetzt an Dir natürlich allein überlassen. Während Du dann fort bist, werde ich sofort die nöthigen Schritte thun, Dich auch in Wirklichkeit, das heißt vor den Augen der Welt freizugeben. Es wird mir hoffentlich nicht erschwert, eine gerichtliche Scheidung zu bewerkstelligen, denn," fügte er mit vernichtlicher Spott hinzu, "es fehlt uns dazu ja Weiden nicht an einem guten Willen."

Die junge Frau sah ihn ansetzt an, sie fühlte sich einer Dummheit nahe.

"Eine gerichtliche Scheidung, Kurt? Was wird die Welt dazu sagen?"

"Du, Rhoda — Du fragst, was die Welt dazu sagen wird?" fragte er. "Nun, ich kann Dir sagen, daß ich mich in dem Falle wenig genug um das kümmern würde, was die Welt sagt. Du würdest natürlich möglichst Aufsehen zu vermeiden, und darum finde ich es auch nicht unbedenklich, daß Du zunächst fortziehst, dadurch wird die Sache wesentlich erleichtert. Du kannst Dir vorher einen Anwalt wählen, der Deine Rechte vertritt, das übrige findet sich von selbst."

"Und wann soll ich abreisen?" fragte sie unter dem Banne des ihr sich andrängenden Beschlusses.

"Das zu bestimmen überlasse ich Dir. Selbstverständlich jedoch wäre es das Beste, die ganze Angelegenheit würde beschleunigt."

"Natürlich," sagte die junge Frau, und dieses Mal durchdrang ihre Stimme eine grenzenlose Bitterkeit. "Ich werde nach Meran gehen, gönne mir nur Zeit, meine Sachen zu ordnen."

Herr v. Lohschwitz führte sie nach der Thür und ließ Rhoda hinaus. Die Thür schloß sich hinter ihr und Kurt blieb so lange stehen, bis er wieder mehr erlaideten Schritt, noch das Hauchsen ihres lebenden Gewandes hörte. Dann trat er tief aufathmend zurück.

"Hörwahr ein kurzes Glück!" murmelte er. "Wer mir das damals gesagt hätte!"

Ueber den Vorridor bis zu ihren Gemächern hatte Rhoda ihre Haltung bewahrt — Niemand hatte es ihr anmerken können, wie tief gegenwärtig sie war. Wie ein Wirbelwind umflaute sie ein Meer von Gedanken, — alles das was sie in kurzer Zeit erfahren.

Und wunderbar! Sie konnte weinen um Erwin von Hohenhof, sie glaubte nie die Wunde vernarben zu sehen, welche sein Tod ihr geschlagen, aber sie vergaß darüber nicht ihr eigenes Leid, nicht das, was ihr bevorstand.

Sie wollte Kurt zürnen und doch, sie konnte es nicht. Sie war darüber erbittert, daß er ihr den Vorstoß der Trennung machte, während sie sich selber von ihm losgerissen und manchmal ihr Schicksal beflagte, das sie zwang, an seiner Seite zu leben. Nun war sie frei — würde es in kürzester Zeit für immer sein, Niemand würde sich ferner um ihr Thun und Lassen kümmern.

Aleine Mittheilungen.

\* Daß die Wege der Vorlesung manchmal auch recht launige sind, geht aus der nachfolgenden Geschichte hervor, die sich während der Kremlinger Tage zugetragen und als letztere Nachtrag hier ihren Platz finden mag. Der Hofjag, welcher den Jaren führte, hatte eben die wüthende Exultation verlassen und wollte auf übererhöhten Boden weichen, als sich etwas ganz Sonderbares ereignete. Ein Kondukteur der Karl Ludwig-Bahn, welcher mit dem Juge des Jaren abhob nicht zu thun hatte, denn derselbe fuhr auf der Strecke der Nordbahn, hatte durch irgend einen Unfall oder vielleicht in einer Verbindung von Unachtsamkeit und dem Zug gefangen und bei der Fahrt bestanden unglücklichweise den Hüfte verstaucht. Dem armen Manne blieb in seiner verzweifelten Situation nichts Anderes übrig, als die Treittreue entlang sich bis zu einem Waggon zu schleichen, wo sich der Oberkondukteur befand. Dieser hatte den Unfallsmannlichen schon früher in Sicht genommen und über die fonderbare Erscheinung, welche in angestrichelten Seiten immer näher rückte, sich allerlei mangelhafte Gedanken gemacht. Endlich war die Entdeckung da, huldigte in den Wagen und präsentirte sich als Kondukteur der widerstrebenden Karl Ludwig-Bahn. "Sie Unglücklicher, wie kommen Sie denn daher?" herrschte ihn der Oberkondukteur an und zog die Augenbrauen genähigt in die Höhe. Der fremde Kondukteur konnte vor Angst kaum sprechen; endlich ermannte er sich und legte vor dem Generalkommandirenden stöhnend und in abgedrohtenen Seiten eine Weidhe ab. "Nun, Sie können sich freuen," sagte der Führer des Juges, "jetzt können Sie mir gefälligst hier Ihren Namen sagen!" Der arme Kondukteur schloß schmeckend seinen Namen zu Kopie, und bei jedem Buchstaben, der er niederrief, war ihm zu Muthe, als ob er sein eigenes Todesurtheil oder zum mindesten eine fürchterliche Disziplinartat befehligen würde. Nachdem dieses geschehen, fuhr er sich in die entsetzliche Gasse des Wagens, während der Oberkondukteur den Zettel zu den übrigen dienstlichen Kopieren des Hofjages legte. Ueberflüssig zu sagen, daß der unglückliche Kondukteur in der nächsten Station mit einem vorläufigen Verweise abgesetzt und seinen ziemlich unruhigen Schicksale erwartungsvoll überlassen wurde. Die nächsten Tage und wohl auch die Nächte waren für den bedauernswürthigen Menschen von der Karl Ludwig-Bahn mit unendlich peinlichen Vorstellungen über allerlei Schrecknisse, die sich mit seiner Person nunmehr zweifellos ereignen mußten, erfüllt. Wer schüßert jedoch keine grenzenlose Frenude und Verzerrungen, als ihm vor wenigen Tagen die arzneiliche Verschlimmung zu Theil wurde, daß ihm, dem Kondukteur K., von der Karl Ludwig-Bahn, für seine Dienstleistungen am Hofjage des Jaren eine ruffiche Verdienstmehle verliehen worden sei. Man wird nicht errathen haben, welches Spiel des Jutalls dem Manne

"Wohin, das zu bestimmen, muß ich von jetzt an Dir natürlich allein überlassen," hatte er gesagt, und nicht einmal gefragt, wohin sie gehe, bis sie es ihm freiwillig mitgetheilt. Ja, nach Meran wollte sie, wenn es denn sein mußte; dorthin zog es sie unwillkürlich. Dort in der reizenden Villa lebten ihre liebsten Erinnerungen, in dem prachtvollen Park hatte sie ihre glücklichsten Träume geträumt.

Noch denselben Abend schrieb Rhoda nach Meran. Am vorigen Jahre hatte es Kurt für sie gethan, jetzt that sie es selber. Bis Mitternacht von dort eintraf, wollte sie mit Niemandem, selbst nicht mit ihrer Kammerfrau von der beachtlichen Reise sprechen. Kurt hatte gewißlich, daß Alles in Halle seinen regelmäßigen Gang nehmen möge, nur das Mittagessen wurde nicht mehr gemeinsam eingenommen. Es war ja nicht schlimm, wenn die Welt ein wenig vorbereiteter wurde, wie Kurt sagte.

So gingen die ersten Tage vorüber. Nach Erwin hatte Rhoda nicht mehr gefragt. Sie hielt ihn für hoch und bedauerte ihn so ernstlich, als ihre eigenen Angelegenheiten es zuließen.

Eines Abends — es war an demselben Tage, wo Rhoda die Nachricht erhielt, daß die Villa in Meran auch noch für diesen Sommer ihr zu Gebote stände — war die junge Frau gerade im Begriff, sich in Kurt's Zimmer zu begeben, um ihm zu sagen, daß sie drei Tage später abreisen würde. Jögend blieb sie einen Moment vor der Thür des Gemaches stehen, als plötzlich eine Stimme, eine leise flüsternde Stimme, ihr Ohr erreichte, welche ihr das Blut in den Adern erstarren machte. Sie hatte Erwin von Hohenhof erkannt.

Wie gebannt blieb die junge Frau, fast wider Willen beklaupte sie eine Unterredung, welche Niemand hören sollte.

"Nur bis elf Uhr gewähre mir ein Unterkommen, bei Dir kann ich mich am ersten verbergen. Um elf Uhr wird mich v. Cunards Wagen abholen und nach dem Bahnhofe bringen. v. Cunard wird mich bis an die Grenze der Schweiz geleiten, von dort aus wird sich das Weitere finden."

"Du bist ein Verwundeter, sonst, von Hohenhof, würde ich Dich nicht bei mir aufnehmen," sagte Erwin von Lohschwitz in frostigem Tone. "Wir beide sind uns fortan fremd."

"Vergiß, Kurt! Ich habe eifrig gekämpft, ist es meine Schuld, daß ich dem Schicksal verfallen bin? Das Duell — ich glaube Dir kein Unrecht anzufügen, wenn ich mich auf ewig verabschiedete."

"Auf ewig!" lachte Herr von Lohschwitz grell auf. "Das wenigstens hättest Du Dir ersparen können. Ich bin nicht der Mann, Jemanden die Hände zu binden, der frei sein möchte, Rhoda wird in kurzer Zeit frei sein, und dann — wird eine Verbindung auf ewig wohl besser nach Deinem Geschmacke."

"Rhoda frei?"

Man wußte nicht, lag Freude oder unsagbare Verwunderung in diesen Worten.

Verlieren wir kein Wort darüber. Ich bitte nur den Anstand zu wahren. Rhoda geht nach Meran, während ich den Ehescheidungsprozeß einleite, hoffentlich werden uns keine Schwierigkeiten in den Weg geleiten."

Sautlos zog sich die junge Frau zurück. Sie hatte mehr als genug gehört. Mit schwankenden Schritten er-

reichte sie ihr Gemach, halb bewußtlos sank sie auf das Sopha nieder.

Als sie zu sich kam, als das Blut ruhiger zu fließen begann und sie ihre Gedanken geordnet, fühlte sie sich namenlos unglücklich. Ein grenzenloser Jubel hatte sie erfüllt, als sie des Rittmeisters Stimme erkannt, aber die Freude war sofort durch Kurt's Worte untergegangen. In welcher Weise hatte er von ihr gesprochen, war's nicht gerade, als ob er sich freute, daß er sich ihrer entledigen könne?

(Fortsetzung folgt.)

Zur Schlachthofsfrage.

Auf der Tagesordnung der gefrigen Verammlung des III. kommunalen Wahbezirks stand die Schlachthofsfrage und es hatten sich außer den Mitgliedern des Vereins auch zahlreiche angesehene Bürger aus anderen Bezirken der Stadt in der Turnhalle des "Paradiesgartens" eingefunden. Der Vorsitzende des Vereins, Herr Metzschänder Schramm, referirte nach einem kurzen Rückblicke auf die Geschichte dieser bedeutungsvollen Frage, welche jetzt zum dritten Male erhebe und der früheren Verschleppung entgegen nun mit fast übergroßer Eile scheinbar zur Lösung geführt werden zu sollen, seine Stellung zu derselben, die er befanntlich vor mehreren Tagen durch eine öffentliche Erklärung im "Tageblatt" in eingehender Weise begründet hat: Der Bau eines Schlachthofes ist im öffentlichen Interesse unserer Stadt unabweisbar geboten; die Errichtung eines Handelsschlachthofes ist zur Zeit als ein Bedürfnis für die Stadt Halle nicht anzuerkennen und darum wegen der hohen Belastung des Stadthauses zurückzuweisen; sollte sich ein solches Bedürfnis aber nach Errichtung des Schlachthofes herausstellen, so sei in dem in den Besitz der Stadt übergegangenem "Rathshaus", welcher durch die projektirte Bahn mit dem Hauptverkehrswege Verbindung erhalten werde, Alles gegeben, um hier mit verhältnismäßig nur geringen Kosten einen Handelsschlachthof zu etabliren. Was endlich die Platzfrage, mit der Schlachthof betrefte, so gelte noch heute, was bei den früheren Verhandlungen rücksichtslos und allseitig anerkannt worden sei, daß unter den gegebenen Verhältnissen das öffentliche Schlachthaus an die Saale, — auf den "Kolzplatz" gehöre. Endlich müßte man bei der Wahl des Platzes auch das Gerechtigkeitsgefühl mitbereden lassen, und dies fordere, daß, wenn man eine ganze ansehnliche Korporation zum Verlassen ihrer bisherigen gewerblichen Betriebsstätten zwingen, denselben für ihren Betrieb eine neue Interessirte zu schädigen, die thätlichste Bequemlichkeit biete, und dies sei eben der "Kolzplatz."

Bei der hierauf eröffneten Diskussion erhielt als erster Redner Herr Sanitätsrath Dr. Hillmann das Wort. Derselbe schickte die Erklärung voraus, daß er auf besondere Einladung des Vorstandes in der Verammlung erschienen sei. Als Stadtverordneter und Mitglied der Schlachthofs-Kommission sei er zweifelhaft gewesen, ob er das Wort in dieser Frage ergreifen sollte, da es scheinen könne, als wolle er als einziger Vertreter der Kommissionsminorität auf diese Weise hier zu seinem Rechte kommen. Diese Abicht liege ihm jedoch fern; wohl aber liege ihm daran, daß den durch die Presse gegangenen Referaten über die Kommissionsitzungen gegenüber, in welchen einseitig die Anschauungen der Majorität klar gelegt worden seien,

Doffe liegt? Allgemeines Schweigen, keines der Kinder ist der fühligen Frage gemachend. Der Kronprinz läßt bezüglich, um seine Begleitung und das räumlich lebende Publikum stimmte mit an. Da wendete sich der Kronprinz an das Publikum und meinte scherzend: "Ja, Sie wundern sich, meine Herren! Ich kann Sie aber beruhigen, solche Fragen sind mir schon öfter beantwortet worden."

(Die gekränkte Hofbame.) Man schreibt der "W. Allg. Zig." aus Petersburg: Es dürfte Sie interessieren zu erfahren, daß die Kaiseratmosphäre anker den Wänden der Monarchen auch einen ganz gewöhnlichen — Ehedienst bestellte. In der Umgebung der Jaren lebte in den letzten Jahren eine reizend schöne junge Hofbame, welche ein vornehmer Kavallerie liebt geleitet und zum Weibe begierig. Die Dame konnte sich nicht entschließen, den Freuden des Juges zu entsagen, der ihre Dienste bei der Jaren läßt die Realität eines Haushaltes nicht zu, und so leuzte Ritter Loggenburg ungehört. Da plötzlich wurde die Bitte publizirt, welche Damen vom Hofstaat der Jaren nach Kremier zu folgen hätten, die schöne Gräfin war nicht darunter, und was jährlange Weide bezuglicher ist, letztere wurde nicht — gekränkte Gräfin. Die Verlobung ist bereits fundamendat und der Kavallerie wird sicherlich von der Entreise in Kremier, die seine Pläne so hilfreich unterstützte, sehr betrieblig sein.

\* Für alle Statistiker von hohem Interesse dürfte die Preisaufgabe der "Deutschen Regel- und Stat.-Zeitung" zu Leipzig sein: Es sind an die Redaktion gen. Zeitung mindestens 3 Stat.-Aufgaben, welche noch nicht veröffentlicht sein dürfen, zu lösen. Jeder, er sei Abnehmer oder Nichtabnehmer der "Deutschen Regel- und Stat.-Zeitung", kann sich hiezu beteiligen. Es werden 3 Preise ausgesetzt, von welchen der für die beste Aufgabe einen Betrag von 50 Mark hat. Die Einreichung hat in einem mit einem Worte versehenen Couvert zu geschehen, welchem ein zweites mit demselben Worte versehenes, beschriftet ist, letzteres enthält die Adresse des Abnehmers. Alles Nähere hierüber steht in der ersten Drobnummer der "Deutschen Regel- und Stat.-Zeitung", durch welche auch alle einlaufenden Mittheilungen erbeten werden. Wir gestatten uns noch, unsere verehrten Leser an das Proqramm der "Deutschen Regel- und Stat.-Zeitung" aufmerksam zu machen. Neben Vorträgen lehrreichen Inhaltes u. s. w. über Statist., will sie durch eine Verbindung der zahllosen Statistiker und Statistiken eine Einheit in den Spielregeln erleben, eine Einheit, welche, wie sich selber jeder Statistiker geloben muß, für die weitere Entwicklung des Statistisches notwendig ist. Die "Deutsche Regel- und Stat.-Zeitung" folgt der Quartal 2 Mark; Probe-nummern durch alle Buchhandlungen, sowie von der Expedition gratis und franco.

(Ein kronprinzliches Scherzwort) wird anlässlich der Anbahnung der hiesigen Duffion durch den Kronprinz als Jernis berichtet. Beim Empfang bereit waren auch die Schulführer in Reiz und Gleich aufgesetzt, und der Kronprinz unterhielt sich mit denselben in feiner bekannter leuzlichen Weise. Möglich frage der hobe Herr: "Nun laßt mal, Kinder, wer von Euch weiß, an welchem Jutg Heinhalt an der





auch die Gründe für das von ihm vertretenen Minoritätsvotum, welche in seinen Berichten nur ganz oberflächlich berührt worden seien, zur öffentlichen Kenntnis gelangen. Wie früher, habe sich Rehner auch gegenwärtig von einer rein sachlichen Erörterung dieser wichtigen Frage leiten lassen und darum seien auch heute die Gründe für sein Minoritätsvotum ganz die gleichen, wie früher. Zur Sache selbst seien gegenwärtig viele von den Anwesenden, welche bei den früheren Verhandlungen ins Gewicht fielen, als entscheidend abgethan und es handle sich eigentlich nur noch um die beiden Fragen, ob neben dem Schlachthofe zugleich ein Handelsviehhof errichtet und ob der Schlachthof in Freimfelder Flur oder auf dem Holzplatze gebaut werden solle. Bei den Schlachthausanlagen früherer Zeit sei auf den Handelsviehhof wenig Rücksicht genommen; gegenwärtig sei das Verhältnis so, daß von etwa 40 größeren Städten, über welche er sich informiert habe, nur die Hälfte einen Handelsviehhof neben dem Schlachthofe haben und zwar seien dies im Wesentlichen wieder nur die größten Städte. Entscheidend sei hier allein die Frage, ob die eine Stadt umgebende Landschaft in einem Umkreise von etwa 2 — 3 Meilen eine genügende Produktionsfähigkeit an Schlachtvieh besitze oder nicht. Wo diese Produktionskraft vorhanden, sei ein Handelsviehhof geboten, wo dieselbe aber nachgewiesen, sei derselbe auf alle Fälle entbehrlich, wenn nicht nachtheilig. Für die Stadt Halle liegen nun aber, was von Niemand bestritten werde, die Verhältnisse so, daß die Schlachtviehproduktion seiner Umgebung nicht allein dem Bedarfe genüge, sondern noch außerdem einen bedeutenden Export gestatte. Wenn der Herr Oberbürgermeister Staudt insbesondere daran denke, durch Anlage eines großen Handelsviehhofes Halle auch für den Zugviehhandel zu einem bedeutenden Platze zu machen, und wenn er hierbei auf Berlin exemplifizire, so lasse er sich jedenfalls von der wohlwollendsten Ansicht für die Stadt leiten, nur seien seine Voraussetzungen nicht zutreffend. Denn mit dem Handelsviehhofe haben wir noch nicht den Handel — und es sei bekannt, welche Erfahrungen in dieser Beziehung einer unserer Mitbürger, dessen Unternehmungsgeist und bedeutende Intelligenz gewiß allgemein anerkannt werden, gemacht habe. Gewiß seien die Unternehmungen, welche man seiner Zeit gemacht habe, um Halle zu einem Centralmarkte für den Wollhandel zu machen, erfolglos geblieben. Und wie verhängnisvoll könne für den Viehhandel eine ausbrechende Seuche werden? Dann werde Vieh wohl herein, aber nicht wieder herausgelassen und welcher Produzent würde dann noch sein Vieh einführen? In Hannover habe man einen großartigen Handelsviehhof mit 15—16 Morgen Flächeninhalt hergerichtet; derselbe erweite sich jedoch als unproduktiv und Rehner habe bei dem Bedenke desselben gesehen, wie auf der Auslasterrampe — Gras wachse; der Bedarf an Schlachtvieh werde hier eben durch direkten Zutrieb gedeckt. In Braunschweig, welches an Größe, sowie bezüglich der Produktivität der umliegenden Landschaft unterer Stadt sehr nahe liege, sei ihm von hervorragenden Viehhändlern berichtet worden, daß sie hier nichts verdienen könnten, da die Produzenten die Stadt durch direkten Zutrieb versorgen. Auf Essen und Eberfeld lasse sich nicht exemplifizieren, da die Umgebung beider Städte nur etwa  $\frac{1}{4}$  des Bedarfes produziere. Wenn endlich der Herr Kreisrichter Schindemann in einem Vortrage zu Gunsten des Handelsviehhofes angeführt habe, daß das Vieh nicht so abgetrieben zum Schlachten komme, so sei dies auch nicht ganz richtig, denn das Vieh leide auch durch den Bahntransport nicht unbedeutend und außerdem sei doch fraglich, ob die Produzenten den Kosten des Bahntransportes gegenüber nicht den direkten Zutrieb vorziehen werden. Aus allen diesen Gründen gehe hervor, daß die Stadt Halle ein Bedürfnis für einen Handelsviehhof nicht habe, wenigstens nicht in erster Linie. Uebrigens werde sich, wie dies in anderen Städten, z. B. in Stuttgart der Fall, auch auf dem Schlachthofe ein Viehhandel in beachtlicher Weise entwickeln, hierzu seien aber keine große Subventionen erforderlich, man möge nur auf den Bau von etwas größeren Stallungen im Schlachthofe Bedacht nehmen.

Was die Platzfrage betreffe, so sei bei den früheren Beratungen die Lage an der Eisenbahn gar nicht in Frage gekommen und in mittleren Städten gelte der Grundsatz, den Platz dahin zu verlegen, wo der Zutrieb die Stadt thätigst wenig belästige und wo die abzuführenden Ausflüsse die Stadt am wenigsten berühren. Sei eine Stadt in der bevorzugten Lage, einen von der Bahn berührten Fluß zu besitzen, so gehöre das Schlachthaus jedenfalls dorthin, in diesem Falle werde sich, da die Bahnverbindung nach der Saale nur eine Frage der Zeit sei, unsere Stadt befinden und darum sei allein der Holzplatz der geeignete Platz.

Der von der Majorität befehlusste Platz in Freimfelder Flur erhebe noch wegen der Wasserfrage Bedeutung, da unsere Wasserleitung bei dem wachsenden Wasserbedarfe für bedeutende Mengen, wie sie ein Schlachthaus gebrauche, schwierig abgeben könne. Ferner sei die Entfernung eine so bedeutende und der Zugang wegen des ansteigenden Terrains ein so erschwerendes, daß den Fleischern hietaus eine Befahrung ihres Betriebes entstehen müßte. Endlich ist ihm auch das dortige Terrain als lüftungsgünstiger Standort für einen Schlachthof zu werthvoll. Herr Obermeister Schmidt erklärte, daß er nach wiederholtem Besuche der im Freimfelder Flur angelegten Versuchsanlagen die Ueberzeugung gewonnen habe, daß der dort vortheilhaft Wasserreichthum sich als eine Zehnung herausstellen werde. Er sei in dieser Ueberzeugung auch durch die Erklärung eines Beobachters von Dienst befördert, welcher nach einer 50jährigen Beobachtung von besonderem Wasserreichthum in jenem Terrain

Nichts wisse. Im Uebrigen könne er sich nur auf das zurückbeziehen, was er bereits in der Versammlung der Fleischher ausgeprochen habe. Herr Dr. Herzberg sprach sein Bedauern aus, daß man diese so überaus wichtige Sache gerade in den Ferien so beile, wo verschiedene Männer der städtischen Vertretung, welche doch mit den diesseitigen Verhältnissen auf das Beste vertraut seien, nicht gegenwärtig seien. Die Frage eines Viehhofes sei bei den früheren Beratungen nur ganz nebenächlich behandelt worden und seit den letzten 6 Jahren hätten sich die Verhältnisse in keiner Weise derartig verändert, daß man Ursache habe, den früheren Standpunkt aufzugeben. Rehner habe mit hervorragenden Produzenten hiesiger Landschaft über die Anlage eines Handelsviehhofes gesprochen und könne versichern, daß dieselben sich nur ganz abfällig über eine solche Anlage für die Stadt Halle ausgesprochen haben. Es müsse deshalb die Absicht ein solches Etablissement zu schaffen, von der Bürgererschaft mit allen zulässigen Mitteln bekämpft werden, und ebenso müsse man gegen den Platz im Osten der Stadt protestiren, die Bürgererschaft brauche sich denselben nicht zerstören zu lassen. Nachdem noch die Herren Richter, als früherer Landwirth, und Herr Fleischermeister Spengler den Anschlägen der Vorredner sich angeschlossen hätten, wurde die Diskussion geschlossen und der Vorredner brachte die Annahme folgender Resolution in Vorschlag:

„Die heute Abend im neuen Saale des Paradieses zahlreich erschienenen Bürger, nicht nur des 3. Bezirks, sondern aus sämtlichen Theilen unserer Stadt, sprechen es hiermit aus, daß mit der Erbauung eines öffentlichen Schlachthauses nun endlich vorgegangen werden möge. Sämtliche Anwesende sind jedoch der Ansicht, daß die Anlage eines Handelsviehhofes daneben inopportun und keineswegs unterer hiesigen Verhältnissen entspricht, abermals eine solche bedeutende Substanzgabe für unsere Stadt zu rechtfertigen. Ferner bekundet die Versammlung, daß für die Wahl des Platzes zur Erbauung eines öffentlichen Schlachthauses für unsere Stadt, nur der Holzplatz, der natürlich gegeben, indem selbiger am Wasser, sowie auch in nicht fernem Zeit an der Bahn liegend, für immer außerhalb der Stadt, ohne irgendwelche Kanalbauten nicht nur für unsere Stadt der Ort des am billigsten zu erbauenden Schlachthauses sein würde, sondern es würde auch durch seine dringliche Lage für unsere Fleischher das am bequemsten zu erreichende sein, und somit jeder Bürger zu seinem Rechte kommen.“

Die Versammlung erklärte sich mit der Resolution einverstanden und wurde dieselbe hierauf von den Anwesenden namentlich unterzeichnet. Die in der Versammlung anwesenden Herren Stadtvorordneten wurden aus berechtigten Gründen der Unterzeichnung entbunden.

### Aus der Stadt und Umgebung.

\* [Gewerbe-Ausstellung.] Wie wir hören, ist der Garantiefonds für die hieselbst stattfindende Gewerbeausstellung bereits überzeichnet, so daß also nach dieser Richtung hin das Unternehmen gesichert ist. Tagtäglich laufen Anmeldungen von Ausstellungsgegenständen ein.

\* [Lehrer-Konferenz.] Am 10. September am Seminar zu Döblich abgehaltenen Konferenz werden von den städt. Volksschulen ca. 50, von der städt. Ansbürgererschule ca. 18 Lehrer Theil nehmen. Rechnet man auf eine verhältnismäßig ähnlich starke Theilnahme seitens der städt. Mädchenbürgerschule und der Fräulein'schen Stiftungen, so dürfte die Zahl der Theilnehmer aus Halle wohl 100 und mehr betragen. Die Tagesordnung ist folgende: 1) 10 Uhr Eröffnung mit Gesang und Gebet. 2) Erlebigung geschäftlicher Angelegenheiten. 3) Ansprache des Seminarleiters über die Bedeutung Herbsts für die Volksschule. 4) Gorgegang der Seminaristen. 5) Motivirung der Theesen des Referenten durch denselben. 6) Diskussion über die Theesen des Referenten und des Korreferenten. Das Thema, zu welchem der Referent, Herr Pfarrer Golze-Wiedemar 7 Theesen aufgestellt hat, lautet: „Ist für den deutschen Aufschwung in der Volksschule eine Beschränkung in den gebräuchlichen Stilegattungen, sowie in den Objekten der beschreibenden Aufsätze erforderlich? Der Korreferent ist Herr Rektor Wobstade-Galle, dessen Auseinandersetzungen über dasselbe Thema ca. 6 enggedruckte Seiten des Programms füllen und ebenfalls zur Besprechung kommen sollen.“

\* Kommenndes Sonntag unternimmt eine Anzahl hiesiger Gärtner eine Reise nach Berlin zwecks Besichtigung der dortigen Gartenbau-Ausstellung, die wegen ihrer Reichhaltigkeit und Gediegenheit allgemein gelobt wird. Auch die am 19. d. M. in Magdeburg stattfindende Gartenbau-Ausstellung wird von hier rege beachtet werden.

\* Die Enquete über die Sonntagsgesetze erfüllt die Gewerbetreibenden in allen Theilen des Reiches mit Unruhe und man beginnt sich gegen etwaige Verschärfung der bestehenden gesetzlichen Bestimmungen zu regen. Der Schneberger Gewerbetreibende erklärt, daß er die in Sachen gültigen Bestimmungen über das Verbot gewisser Arbeiten an Sonn- und Festtagen für vollständig ausreichend hält, eine wüthige Feier dieser Tage zu ermöglichen. Eine Verschärfung dieser Bestimmungen würde dagegen nur vielfach schwere Schädigung verschiedener Gewerbe herbeiführen. In den Verhandlungen wurde geltend gemacht, daß in der Konfektionsbranche und Puppenfabrikation in Zeiten, in denen die Aufträge rasch ausgeführt werden müssen oder sich häufen, Sonntagarbeit sich manchmal nöthig mache, und ebenso wurde betont, daß in einzelnen Handwerken diese Arbeit nicht völlig zu umgehen sei. Gleiche Verhältnisse wie in den obenbezeichneten Industriezweigen bestehen auch in der Polumentenbranche in der Annaberger Ge-

gend. — Der deutsche Photographenag erklärt die Sonntagarbeit als unentbehrlich für die Existenz der Photographen, soweit es sich dabei um die Herstellung der Aufnahmen und sonst etwa erforderlichen Nebenarbeiten handelt.

\* Dem Vorstande des Evangelischen Vereins der Provinz Sachsen ist auf sein Ansuchen, den Theilnehmern an dem Herbst hier stattfindenden landeskirchlichen Vereinstage der evangelischen Vereine der östlichen Provinzen eine Fahrvergütung auf den Eisenbahnen zu gewähren, vom Minister der öffentlichen Arbeiten eröffnet worden, daß eine solche Vergütung nach den bestehenden Bestimmungen nicht angänglich sei, da nach Besuchen mit dem Herrn Kultusminister aus dem Antrage, dem übrigens ein Programm nicht beigefügt, nicht zu ersehen sei, daß auf dem Vereinstage Erörterung politischer und die kirchenpolitischer Fragen gänzlich ausgeschlossen sei.

\* Der Vorsitzende des hiesigen Metallarbeiter-Zugvereins bezog als Entschädigung 25 Prozent der Vereinskasse. Diese 25 Prozent wurden ihm in der letzten Versammlung vorenthalten, worauf er die Erklärung abgab, wenn ihm dieselben nicht weiter bewilligt würden, so könnte er die Versammlungen nicht mehr so eifrig und regelmäßig besuchen, als wir bisher.

\* Am Sonntag Abends gegen 9 Uhr zeigte sich in der Gegend von Morl ein heller Gegenstand, welcher die umliegenden Ortschaften alarmirte. Es brante ein auf Wölbauer Feldflur liegender Streubehälter von bedeutendem Werthe vollständig nieder. In eine Rettung desselben war bei der kolossalen Hitze nicht zu denken, und so konnten sich die zahlreich herbeigekommenen Rettungsmannschaften lediglich auf Sicherung der nachbarlichen Gegenden beschränken. Wie der Brand entstanden, ist noch nicht ermittelt worden.

\* [Abtheilungs-Concert.] Sonntag den 6. September wird im „Neuen Theater“ ein Abtheilungs-Concert des Tenoristen Herrn Victor Wurdardt unter Mitwirkung des Charakterkomikers Herrn Robert de Bruin, sowie des Klaviervirtuosen Herrn Alfred Searle stattfinden. Die beiden erlernten Concertgeber haben sich durch ihre Thätigkeit an hiesiger Sommerbühne so viele Freunde erworben, daß sie jedenfalls auf ein volles Haus rechnen können. Auch dem Dresdener Künstler geht ein sehr guter Auf voran.

\* [Polizeinacht.] Seit einigen Tagen ist die untreue, Wilhelmine Ernestine Marie gen. Minna Junge aus Sangerhausen aus dem Krankenhaus in Nordhausen entwichen. Derselbe sollte nach ihrer Heilung eine dreijährige Zuchthausstrafe verbüßen. Die Junge ist 27 Jahre alt, kleiner Statur, 1,53 Mtr. groß und hat zwischen den Augen eine Narbe.

### Aus dem Lehrerkreise.

Der Lehrer Peter in Schlettau bei Halle a. S., ließ in voriger Woche durch seine Schullinder gedruckte Anpreisungen einer Halle'schen Firma vertheilen bezügl. Ausstragen. Ein Exemplar liegt der Redaktion vor. Ist ein solches Gebahren eines Lehrers würdig? Verträge es sich mit seiner Stellung? B.

### Circus Corty-Althoff.

Die gestrige erste Aufführung von „Höhenbrödel“ war eine ganz reizende Komödie. Die kleinen Schauspieler hielten sich außerordentlich brav und waren dabei in ihrer ersten Haltung so drollig, daß alle Besucher des Circus immer und immer wieder in Bewalden ausbrachen, gleichzeitig aber auch aus dem Lachen, wie man zu sagen pflegt, nicht herauskamen. Kinder, in einem Alter, wo dieselben sonst noch recht häufig über ihre eigenen Weiden hinweg zu stolzen pferren, traten hier mit Grandezza als Hofsprenger und Hofräuber auf, ja die kleinen Ripputaner wagen sogar mit Glück ein Zänzen und zwar trotz der langen Schleppe, welche die Dämonen der strengen Hofetikette wegen zu tragen hatten. Hoch erpöchtlich war auch das Erscheinen der beauftragten und berüchtigten Herrscher Europas auf dem Prinzen Charmant gegebenen Hofballe. Die kleinen Antipen, bei deren einseitigem Auftreten jedesmal die Hymne des betreffenden Landes gespielt wurde, haben ganz allerliebst aus und wurden fast ausschließlich mit Jubel- und Bravorufen empfangen, auch Visnard war mit dargelegt und erhielt ebenso wie Kaiser Wilhelm, unter all den gelobten Göttern einen Ehrenplatz neben St. Hobeit dem charmanten Prinzen Charmant und dessen feinsinnlichen Höhenbrödel angezogen. Die Handlung war selbstverständlich dieselbe, wie sie in dem bekannten Märchen erzählt wird. Das arme, aber gegen alle Leute räuberische Höhenbrödel, die beiden neidischen, puffsüchtigen Schwärmer, die gütige Fee, welche durch ihren Zauber das Höhenbrödel's Gauskind in eine von Gold- und Silberfülle reichhaltige Kasse verwandelt, und die so für den Hofball Geschickliche in einer mit 4 reizenden Ferkeln bespannten Glasstutze in das königliche Palais fahren läßt — dann der kleine Pantoffel, der nur an Höhenbrödel's Fuß paßt — das Lachen des Prinzen nach seiner Dame im ganzen Lande und schließlich die mit allem Pomp inszenirte Abfahrt Höhenbrödel's und des Prinzen nach dem Schloffe, wo Hochzeit gehalten werden soll. Die ganze Ausstattung war eine hohelegante, und erhielt die Aufführung durch die Einlage eines vortrefflich executirten Ballets (20 Damen) noch besonderen Reiz. — Von den übrigen Meern der vorzüglich ausgestatteten und ebeno durchgeführten Gesamtvorstellung des Abends haben wir diesmal ganz besonders die wahrhaft schauenswerthen Leistungen der Gebrüder Paulon Volkta an den hoch oben in Circus angebrachten Schweberecken hervor. Wie mit Fittigen ausgestattet, flogen die Artisten durch den ganzen Zirkelraum und wechselten im Entgegenfluge inmitten des Circus ihre Rede unter oft rühmlichsten Abgesprängen









Wer echte **Harlemer Blumenzwiebeln** als: **Hyazinthen, Tulpen, Crocus, Scilla, Iris, Jonquillen, Narzissen, Tazetten, Anemonen, Ranunkeln, Lilien** kaufen will, wende sich vertrauensvoll an

**B. Stolze's Blumen-Bazare,**  
gr. Steinstrasse 3 oder Sophienstrasse 28.

Wir garantiren nur prima Waare, da solche persönlich in Holland vom Züchter direkt einkaufen und die vorzügliche Qualität vom Vorjahre bereits bekannt sein dürfte. Unsere Zwiebeln wurden mehrfach prämiirt und sind auch in Berlin dies Jahr ausgestellt. Den Preis stellen wie **Berliner, Erfurter und Holländer Engros-Händler.** Den Handelsgärtnern dieselben Vergünstigungen. Sortiment, 100 Zwiebeln, 5, 10, 15, 20 Mark.

Die neuen **Patent-Hyazinthen Gläser** in allen Farben.  
**Engros-Lager Sophienstrasse 28.**



Die ausserordentliche Verbreitung dieses Hausmittels hat eine ebenso grosse Zahl ähnlicher Präparate als Nachahmer hervorgerufen, welche sich nicht entblöden, Verpackung, Farbe und Etikette in täuschender Weise herzustellen. Die Packete des ächten Stollwerck'schen Fabrikates tragen den vollen Namen des Fabrikanten und kennzeichnen sich die Verkaufsstellen durch ausgelegte Firmen-Schilder.

**Hôtel-Eröffnung.**

Mit dem heutigen Tage eröffne ich am hiesigen Platze **grosse Steinstrasse 24** in dem **neuerbauten Hause** früher **Gasthof zum schwarzen Adler** ein **Hôtel mit grossem Restaurant und Lokalitäten** unter der Firma

**„Hôtel Heller“**

und halte dieses mein Unternehmen einem hiesigen und reisenden Publikum **angelegentlichst empfohlen.**  
Halle a/S., den 5. September 1885.

**Richard Heller,**  
vorm. Inhaber des „Hôtel Heller“ zum „Bamberger Hof“ in Leipzig.  
Grosse Stellungen für Ausspau.  
Portier zu allen Zügen am Bahnhof.

**Freyberg's Garten.**

Sonntag den 6. September von Nachmittag 4 Uhr bis Abends 12 Uhr  
**Grosser Ball.**

F. Welz.

**Eröffnung Sonntag den 6. Septbr.**

Auf dem **Rossmarkt!**



**H. Scholz's**  
große **Menagerie**

größte wandernde zoologische Ausstellung Deutschlands.

Den hochgeehrten Bewohnern von Halle a/S. und Umgegend erlaube ich mir hiermit die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich mit meiner **grossen Menagerie** per Extrazug von Kassel angekommen bin und hier auf einige Tage ausstellen werde. Von den mehr als **100 Exemplaren** der Sammlung werden besonders hervorgehoben: 8 Löwen von 3 Welttheilen, 2 Königs-Tiger, verschiedene Exemplare von Leoparden, Jaguar, Panther und Serval, gestreifte und gefleckte Hyänen, Eisbär, Baribal, Mährens der Lippenbär, Zebra, Antilopen, Zebus nebst Zungen, Kanguruh, Bata, Stachelschweine, Bievera, Reibethfotzen, Quatis, verschiedene Straußenarten, Schlangen und Skrotdils, sowie eine große Sammlung von Affen und verschiedenen Vögeln der seltensten Art. Ganz besonders interessant sind die beiden Tichafna, Niesen-Baviane nebst Jungen, ferner die Vorführung des in seiner Dressur bis jetzt unübertroffenen wunderbaren

**Riesen-Elephanten Pluto,**

welcher in seiner Vorstellung mehr als 30 hervorragende Nummern ausführt.  
Die Menagerie ist täglich von Morgens bis Abends geöffnet und findet **Sonntags von 3 Uhr Nachmittags zur Bequemlichkeit der geehrten Besucher** nämlich eine Vorstellung statt.  
8 Uhr Abends Hauptfütterung sämtlicher Thiere.

Die Reichhaltigkeit der Sammlung, sowie die besondere Schönheit und Pflege der Exemplare erwarben mir überall den ungetheilten Beifall und rechte auch hier auf recht zahlreichen Besuch.  
Alles Nähere die Plakate.

Hochachtungsvoll  
**H. Scholz, Besitzer.**

**Preussische 4 1/2% Consols.**

Die Preussischen 4 1/2% Consols werden vom 21. d. ab in dergleichen 4% getauscht.  
Wir vermitteln den Umtausch und bitten um baldige Einreichung der Stücke.  
Halle a/S., den 4. September 1885.

**Hallescher Bank-Verein**  
von **Kulisch, Kaempff & Co.**

**Fr. Rehwild und Rebhühner**  
empfiehlt  
**W. Assmann**  
gr. Ulrichstr. 27.



Haupt-Geschäft in Halle a. S.  
7 Brüderstraße 7  
und  
63. Große Steinstraße 63.

**Emser Pastillen,**

aus den festen Bestandtheilen des Emser Wassers unter Leitung der Administration der König-Wilhelms-Felsenquellen bereitet, von bewährter Heilkraft gegen die Leiden der Respiration- und Verdauungs-Organen, in plombrirten Schachteln mit Controlstreifen vorrätig in Halle bei **O. Marquardt, Löwen-Apotheke,** en gros & en detail.  
**M. Waltsgott, Apotheke.**

**A. Kolbe, Kaiser-Apotheke.**  
In Eisleben bei **R. Woldicke, Droguist.** In Merseburg in beiden Apotheken. In Sangerhausen bei **G. Buntbarth, J. Braun, Droguenhdlg.** In Torgau bei **Apoth. G. Reinbeck.**  
Engros-Versandt: Magazin der Emser Felsenquellen in Köln.

**Blasenkrankheiten,**

sowie **Geschlechts-, Schwächungen, Impotenz u.,** selbst in verzw. Fällen, heilt sicher. Prosp. gratis. **F. C. Bauer, Spezialarzt, Basel-Binningen (Schweiz).**

**Dr. A. Franke**  
pract. Zahn-Arzt  
gr. Ulrichstraße 53, 1.

Von Montag den 7. September bin ich wieder für **Ohrenkranke** zu sprechen.

**Dr. Hessler.**

**2 tüchtige Malergehilfen** finden bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung  
**H. Schmelzer, Maler zu Stolberg a/Harz.**

**Kellnerbursche gesucht**  
**Ernst Peter's Restaurant**  
Häfle Brunnengasse.

Einen ordentlichen **Kaufburschen** von 14-16 Jahren sucht sofort  
**H. Andres, Barfüßerstraße 7.**

Ein ordentl. u. anständig **Kaufbursche** im Alter v. 14-15 J. sofort gesucht  
Buchhandl. v. **Graeger, Schulgasse 3c.**

Ein  **junge Dame** aus achtbarer Familie mit guter Figur findet in unserem **Modewaaren- und Confections-Geschäft** gegen monatliche Entschädigung als **Lehrling Placemant.**  
**Gebr. Schultz.**

Ein  **Maschinen-Mäherin** und mehrere Arbeiterinnen auf **Wochenlohn** finden dauernde Beschäftigung bei  
**Gebr. Sernau.**

Ein  **tüchtiges Mädchen** für Küche und Haus und mehrjährigen **Alteien** findet wegen Verheirathung des jetzigen gute Stellung **Gr. Ulrichstraße 19, 1.**

Köchinnen, Stuben-, Haus- u. Kindermädch. erhalten Stelle durch **Pauline Fleckinger, Leipzigerstr. 6.**

Ein  **ältere Dame** sucht in einer ruhigen Familie eine **möblirte Stube mit Kammer,** wovon möglich im **Neumarktviertel.** Dreizehn alte **Pranemade 8, part.** abzugeben.

Zu verm. p. 1. Okt. **Friedrichstr. 46**  
**Hertsch, Wohnungen** für 450 M.

Die  **herrschafft. Beletage** **H. Klausstr. 11** ist sofort oder per 1. Oktober zu vermieten. **Preis 1050 Mark.**

**Freundl. Parterrevohnung, 3 St., K., Küche** und **Zubehör** nebst **Garten** ist **Wörmlicherstraße 42** für 360 M. zum 1. Oktober d. J. zu vermieten.

Wegen Aufgabe des Geschäftes **Markt 11** ist der Laden nächstes Jahr 1886 zum 1. April zu beziehen.  
Näheres bei **A. Schmeisser.**

**Die Volkstüche**

befindet sich **Brnostraße Nr. 16.** Das Böhen von **Markt** für den folgenden Tag ist nicht mehr erforderlich, da eine ausreichende Portionenzahl stets vorrätig sein wird.

**Anweisungen** auf ganze Portionen à 25 Pfg., auf halbe à 13 Pfg., welche an beliebigen Tagen verwendet werden können sind nur bei **Herrn Louis Sachs, große Ulrichstraße 24,** zu haben.

Die Verwaltung der Volkstüche.

**Neues Sommertheater.**

**Hôtel „Goldener Hirsch.“**  
Sonabend den 5. September 1885

**Die beiden Helden.**

Lustspiel in 1 Akt von **Mariano.**

**Mannschaft an Bord.**

Operette in 1 Akt von **Paris.**

**Fortunio's Lied.**

Operette in 1 Akt von **Offenbach.**

**H. Schade's Restaurant**

28 gr. **Klausstrasse 28.**  
Sonabend den 5. September 1885

**Schlachtfest.**

Alles Uebrige wie bekannt.

**Geese's Restauration.**

Heute **Sonabend Schlachtfest.**

**E. Danneberg's Restaurant**

**Geistsstrasse 42.**  
Regelbahn 2 Abende in der Woche frei.

**Sitzung des Bürgervereins**

für **städtische Interessen:**  
Sonabend den 5. September  
Abends 8 Uhr  
im „**Kühlen Brunnen**“.

Tagesordnung:  
**Schlachthaus, Handelsviehhof.**  
Gäste sind willkommen.

Verloren auf der **Reisnitz** am **Dienstag** ein **Strickbeutel** v. **schwarzen Atlas** mit rother **Stickeri.** Geg. **Belohn.** abzug. **Kirchthor 1, 1.**

Siehe den redactionellen und Inseratenzettel verantwortlich **Zulius Mundt** in Halle. — Pilsig'sche Buchdruckerei (H. Reischmann) in Halle.

